

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 81 (1955)

Heft: 51

Illustration: [s.n.]

Autor: Kobel, Alfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS WEIHNACHTSTÄNNCHEN

Albert Ehrismann

Mein Freund, Herr Kasper Melcher,
ein ehrenwerter Mann,
ging jedes Jahr im Winter
seltsam zu wandern an.
Er ging durch stille Wälder,
stand hier und dort im Schnee.
Da war ein junges Tännchen,
da war nicht Fuchs noch Reh.

Der liebe Gott der Bäume –
er wolle ihm verzeih!
Am frühen Heilig Abend,
da war das Tännchen sein.
Trug er's nicht unterm Mantel?
Und war er nicht ein Dieb?
Mich wundert, wo da eines
der zehn Gebote blieb.

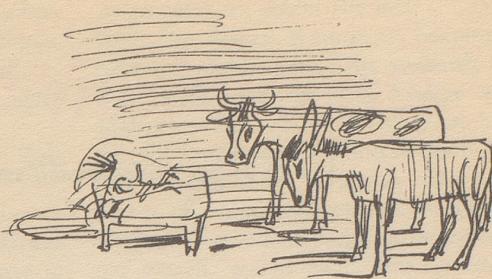
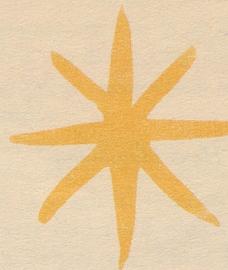
Und als in spätern Jahren
sein Sohn einst mit ihm ging,
und er aus Kinderaugen
erschrocknen Blick empfing –
da wollte er sich schämen,
doch schämte er sich kaum:
fromm strahlte in der Stube
der kleine fremde Baum.

Da aber wieder Winter
und Heilig Abend war –
wie wird's ihm unterm Halstuch
so heiß und sonderbar!
Er schielte nach den Wäldern.
Da war nicht Reh noch Fuchs.
Da standen junge Tännchen
schuldlos in zartem Wuchs.

«O Herr des Guten, Wahren –
die Weihnacht freut mich nicht!
Was soll ich auf dem Markte?
Im Wald hol' ich dein Licht!»
Herr Kasper Melcher poltert.
Der Knabe lächelt scheu.
Ist er vom guten Korne?
Der Vater von der Spreu?

«War nie vom Geiz besessen.
Mein Sohn, nun hör' mir zu!
Die zehn Gebote achte!
Die zehn – die liebe du!
Nur bei den Wintertännchen,
weil meine Seele fror,
geschah, daß ich just eines
in jedem Jahr verlor.»

Da war jetzt Rat wohl teuer.
Der Vater frägt sein Kind,
weil, wie er weiß, die Kinder
dem Himmel näher sind.
Sie gingen froh zu zweien.
Der Himmel stand voll Licht.
Zum Markt oder zum Walde?
Verzeiht, ich weiß es nicht.



OCHS UND ESEL

Fridolin Tschudi

Sie sind bloß im Hintergrund
und Statisten in den Krippen.
Kinderaugen, groß und rund,
leuchten dennoch, und der Mund
staunt und lauscht mit offnen Lippen.

Durch die fromme Dunkelheit
hört man leises Flügelrauschen,
und die Kinder sind bereit,
Heiliges zur Weihnachtszeit
und Profanes zu vertauschen.

Ochs und Esel sind aus Lehm;
doch sie sind für uns nicht minder
wahr und wirklich und zudem,
wie der Stern zu Bethlehem,
nicht allein ein Spiel für Kinder.

Auf dem Stroh glänzt Engelshaar,
und ein König kniet daneben,
und wir staunen Jahr für Jahr:
Esel, Ochs und Hirtenschar
fangen an für uns zu leben ...

